

Gehörlose im Bild : Filmpreis für Brigitte Lemaine

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gehörlosen sind am Video-Festival nicht leer ausgegangen

Filmpreis für Brigitte Lemaïne

gg/Der Film «Gehörlose im Bild» hat am Video-Mondial in Brüssel für Aufsehen gesorgt. Noch vor Ende dieser internationalen Veranstaltung erreichte die französische Regisseurin Brigitte Lemaïne die Nachricht, dass ihr Werk mit einem Preis ausgezeichnet worden sei. Inzwischen zeigte das Westschweizer Fernsehen den Streifen gleich zweimal.

Zugegeben, man musste etwas früh aufstehen, wollte man am 20. Januar den Film «Sourds à l'image» («Gehörlose im Bild») sehen. Morgens um 7.05 flimmerte er bereits über den Bildschirm. Und das an einem Samstag. Aber es hat sich gelohnt.

Gehörlosenkultur grossgeschrieben

Der Streifen hält, was er verspricht. Die französische Regisseurin Brigitte Lemaïne lässt in teils packenden Szenen Gehörlose zu Wort, beziehungsweise zur Gebärde kommen: Die Schauspielerinnen Emmanuelle Laborit und Chantal Liennel, den Bildhauer Jean-Pierre Malaussena, die Maler Dieter Fricke und Vincent Richet. Es geht im Film «Sourds à l'image» vor allem um Gehörlosenkultur. Brigitte Lemaïne erinnert aber auch an dunkle Zeiten der Unkultur, als Hitler herrschte. In seinem Rassenwahn liess er 50 000 Frauen sterilisieren, nur weil sie gehörlos waren. Die Filmemacherin erinnert an das Mädchen Hanna, das versteckt in einem Kloster lebte. Der Druck der Nazis wird so stark, dass Hanna nach Frankreich fliehen muss und sich im Süden sicher glaubt.



Die Preisträgerin Brigitte Lemaïne kennt das Gehörlosenwesen gut. Sie ist von gehörlosen Grosseltern grossgezogen worden.

Weil Brigitte Lemaïne es verstand, diese Kultur und Unkultur dem Zuschauer nahe zu bringen, ist sie am jüngsten Video-Mondial in Brüssel mit einem Preis ausgezeichnet worden.

Mehr als ein Werk: Eine Tat!

«Der Preis, der Ihnen zuerkannt wird», schreibt Festivaldirektor Robert Malengreau, «widerspiegelt den Reichtum der Gehörlosenkultur. Er zeichnet ein Werk aus, ja noch mehr, er zeichnet eine Tat aus, welche die bessere Integration der Gehörlosen innerhalb unserer Gesellschaft zum Ziel hat. Diese Integration lässt sich darstellen, indem man die Probleme aufzeigt und Lösungen vorschlägt. Diese Integration lässt sich jedoch auch veranschaulichen, indem man auf einen Zustand hinweist, den es zu verändern gilt. Der Gewinn für die Gehörlosen liegt darin, dass sie sich im Kampf um eine bessere Integration weniger einsam fühlen.»

Endlich verstanden

Selbstverständlich haben wir Brigitte Lemaïne zu ihrem Preis beglückwünscht und gefragt, was die Auszeichnung

für sie bedeute. «Sie bedeutet für meine Mitarbeiter und mich eine grosse Überraschung», schrieb die Preisträgerin postwendend, «und eine ebenso grosse Ermunterung. Lange wurde der Film in meiner Heimat ja ignoriert. Nun wird mir plötzlich klar, dass die Arbeit nicht vergeblich war. Es kam mir vor, als würde ich endlich verstanden. Ich habe an meine gehörlosen Grosseltern denken müssen, die mich grossgezogen haben. Sie galten nie als vollwertige Bürger. Diese Diskriminierung dürfte nun der Vergangenheit angehören. Der Streifen wird hoffentlich mit helfen, die Würde der Gehörlosen in Europa wiederherzustellen. Brüssel ist schliesslich Europas Hauptstadt. Die Auszeichnung hat mich tief bewegt und spornt mich zu neuen Taten an.»

Auch bei DRS?

Kaum publik geworden, meldete sich die Gehörlosengemeinde Lüttich mit der Bitte, den Film im Kongresshaus zeigen zu dürfen. Vorher war er auch am Bayrischen Fernsehen zu sehen. Vielleicht ist es nur eine Frage der Zeit, bis ihn ebenfalls das Fernsehen der deutschen Schweiz übernimmt. Hoffen wir's.